

ANTONIOS KOLIADIS / WIEN

WORTGUTENTNAHME AUS DER BYZANTINISCHEN UND DER
FRÜHNEUGRIECHISCHEN VOLKSLITERATUR UND DAS
SPRACHHISTORISCHE BEWUSSTSEIN IM WERK
VON NIKOS KAZANTZAKIS

Das Ziel dieses Beitrages ist, den Reichtum an diachronem Wortschatz im Werk von Nikos Kazantzakis zu skizzieren, wobei ausführlich auf das Wortgut aus der spätbyzantinischen bzw. frühneugriechischen Literatur eingegangen wird.

Als erstes wird über die Quellen des Wortgutes von Kazantzakis, als zweites über den kazantzakischen Wortschatz bei anderen Autoren und literarischen Werken und schließlich über das sprachhistorische Bewusstsein des Autors und seinem Verhältnis zur herrschenden literarischen Bewegung der Zeit, der sogenannten „Generation der Dreißiger Jahre“, gesprochen. Meine Ausführungen basieren zur Gänze auf dem Werk „O Kapetan Michalis“ (ins Deutsche übersetzt mit dem Titel „Freiheit oder Tod“), welches ich im Rahmen meiner Diplomarbeit¹ gründlich exzerpiert habe.

I. QUELLEN DES WORTGUTES VON KAZANTZAKIS

Die zwei wichtigsten Quellen, aus denen der Autor das Wortmaterial für seine Romane sowie auch für seine poetischen Werke und Dramen entnommen hat, waren das Lexikon des Dimitrakos² und das *Ιστορικόν Λεξικόν της Νέας Ελληνικής* der Athener Akademie³. Im Verlag, wo ersteres herausgegeben wurde, arbeitete der Autor jahrelang, indem er sich an der Verfassung von Schulbüchern beteiligte⁴. Außerdem finden wir das Wörterbuch komplett in seiner Bibliothek, die sich heute im historischen Museum

¹ A. KOLIADIS, Zur Sprache Nikos Kazantzakis' auf Grund des Romans „O Kapetan Michalis“. Ein Beitrag zur neugriechischen Lexikographie (Diplomarbeit). Wien 2000.

² D. DIMITRAKOS (Hrsg.), *Μέγα λεξικόν της ελληνικής γλώσσης*. Athen 1936–1950.

³ Akademia Athenon (Hrsg.), *Ιστορικόν Λεξικόν της Νέας Ελληνικής της τε κοινώς ομιλουμένης και των ιδιωμάτων*. Athen 1933–1985.

⁴ Diese Information erhalten wir aus den Briefen, die Kazantzakis seiner ersten Frau Galateia schrieb. N. KAZANTZAKIS, *Επιστολές προς τη Γαλάτεια*. Athen ³1993: Brief Nr. 21, 30.

von Kreta in Heraklion befindet⁵. Dort stehen auch die ersten vier Bände des *Ιστορικών Λεξικόν*⁶. Was die übrigen Buchstaben anbelangt, deren Bände noch nicht erschienen waren, hat Kazantzakis des öfteren das Archiv des Lexikons besucht und dort viele Stunden zugebracht, indem er Karteikarten durchblätterte und sich Wörter notierte⁷.

Diese beiden Werke dürften den Hauptkern seiner Wortquelle gebildet haben. Weiterhin lässt sich einiges auf Grund der Untersuchung seiner Korrespondenz mit dem Universitätsprofessor für klassische Philologie Ioannis Kakridis erschließen⁸. Denn zur selben Zeit, als sich Kazantzakis seinen Romanen gewidmet hat, arbeitete er auch an den Übersetzungen der beiden homerischen Epen ins Neugriechische, wobei er die *Ilias* zur Gänze mitübersetzte, während er bei der *Odyssee* nur bei den ersten Gesängen mitwirkte, da er während seiner Tätigkeit starb.

In einem Brief von 1942 bittet Kazantzakis Kakridis, ihm möglichst schnell die folgenden Bücher zu schicken⁹: Die *Chronik von Morea*¹⁰, *Ptochoprodromos*¹¹, die *Μεσαιωνικά* von Legrand¹², die Arbeit über die Adjektiva auf *-ούσα* (sic!)¹³, *Digenis Akritas*¹⁴ usw. Woanders sagt er wiederum:

„Σας παρακαλώ πάλι να μου βρείτε για Οχτώβρη βιβλία για γλωσσικό υλικό – τον Ακρίτα, Χρονικά του Μορέως, Μαχαιρά¹⁵ κλπ. Για να πάρουμε ότι γλωσσικό πλούτο μπορούμε.“¹⁶

⁵ Siehe: G. KATSALAKI, Η βιβλιοθήκη του Νίκου Καζαντζάκη στο ιστορικό μουσείο Κρήτης. Heraklion 1997, 40: Dort finden wir das Lexikon mit der Inventarnummer 2171.

⁶ KATSALAKI, a. O. 49. Die ersten vier Bände wurden zwischen den Jahren 1933 und 1942 herausgegeben.

⁷ E. KRIARAS, Η „λεξιθηρία του Καζαντζάκη“. *To Vima tis Kiriakis* 5. 3. 1995.

⁸ 84 Γράμματα του Καζαντζάκη στον Κακριδί. *Nea Estia* Heft 102 (1977) 257–300. Der Briefwechsel beginnt 1942 und endet mit dem Tod des Autors 1957.

⁹ 84 Γράμματα 262f.: Brief Nr. 13 (1942): „Σας παρακαλώ εφτός ως μπορέσετε, στείλετέμου με τον ταχυδρομό Σας τα βοηθητικά βιβλία για γλωσσική επικουρία“ (Bitte schicken Sie mir, sobald es möglich ist, mit ihrem Kurier die Bücher zur sprachlichen Aushilfe).

¹⁰ P. P. KALONAROS (Ed.), *Χρονικόν του Μορέως*. Athen 1940. Diese beiden Werke (*Chronik von Morea* und *Digenis Akritas*) scheinen für den Autor sehr wichtig gewesen zu sein, da er sie noch einmal im Brief Nr. 8 (1042) fordert. Es wird in diesem Kapitel nur von den im Briefwechsel erwähnten Werken auf die Ausgaben hingewiesen, die Kazantzakis zu dieser Zeit benützt hat.

¹¹ D. C. HESSELING – H. PERNOT, *Poèmes prodromiques en grec vulgaire*. Amsterdam 1910.

¹² Gemeint ist die Sammlung Legrands: E. LEGRAND, *Bibliothèque grecque vulgaire*. Bd. I–IX. Paris 1880.

¹³ Es konnte nicht eruiert werden, was Kazantzakis damit meinte.

¹⁴ P. KALONAROS, *Βασίλειος Διγενής Ακρίτας*, I–II. Athen 1941.

¹⁵ Leontios Makhairas, *Recital concerning the Sweet Land of Cyprus entitled «Chronicle»*. Edited with a translation and notes by R. M. DAWKINS. II Bd. Oxford 1932.

¹⁶ 84 Γράμματα 262: Brief Nr. 10. (1942).

(Bitte besorgen Sie mir für Oktober Bücher, für Sprachmaterial – Digenis Akritas, die Chronik von Morea, Macheras usw., damit wir möglichst viel sprachlichen Reichtum entnehmen können).

Aus einem anderen Brief¹⁷ können wir entnehmen, daß wichtige Hilfsmittel für den Schriftsteller die Lexika von Vlastos¹⁸ und Vostantzoglou¹⁹, das Lexikon der Zeitung *Proia*²⁰ und das Ηπειρωτικόν γλωσσάριον²¹ des Aravantinos waren. Als weitere wichtige Wortquelle diente die Zeitschrift *Επετηρίς Εταιρείας Βυζαντινών Σπουδών*²².

Ferner muß natürlich der kretische Wortschatz von Kazantzakis genannt werden, der einen kontinuierlichen Einfluß auf seine Sprache ausübte. Außerdem beeinflusste auch das berühmte Werk der kretischen Literatur „*Erotokritos*“²³ sein Sprachgefühl.

Schließlich können einem Artikel von Ioannis Kakridis Informationen²⁴ entnommen werden. Kakridis setzt sich mit der Übersetzungssprache der Ilias auseinander. Die Quellen werden hier eindeutig definiert: a) Poetische Wörter aus älterer Prosa (Chronik von Galaxeidi²⁵, Makriyiannis²⁶), Sprichwörtern und aus „*Erotokritos*“ und „*I thysia tou Avraam*“²⁷ b) Wörter aus neugriechischen Idiomen und c) eigene Schöpfungen.

Schließlich muß darauf hingewiesen werden, daß der Fall Kazantzakis eine Ausnahme darstellt, was die Quellen seines Wortgutes anbelangt, weil er im Gegensatz zu den meisten Autoren, bei denen Quellen erst ersichtlich werden, wenn der Forscher auf sie stößt, der einzige ist, der genaue Angaben über das Material, das er in seinen Werken benützt, liefert.

¹⁷ 84 Γράμματα 261: Brief Nr. 7 (1942).

¹⁸ P. VLASTOS, *Συνώνυμα και συγγενικά. Τέχνες και Σύνεργα*. Athen 1931. Kazantzakis schätzte Vlastos sehr und war mit ihm befreundet.

¹⁹ TH. VOSTANTZOGLOU, *Αντιλεξικόν ή θησαυρός ελληνικών λέξεων και φράσεων διατεταγμένων κατά λογικήν σειράν*. Athen 1949.

²⁰ *Proia*, *Λεξικόν της ελληνικής γλώσσης*. (Hrsg. G. ZEUGOLIS). Athen 1933.

²¹ P. ARAVANTINOS, *Ηπειρωτικόν γλωσσάριον*. Athen 1909.

²² 84 Γράμματα 263: Brief Nr. 15 (1942).

²³ In der Ausgabe von ST. A. ΧΑΝΘΟΥΔΙΔΗΣ: Βιτζέντζου Κορνάρου, *Ερωτόκριτος*. Έκδοσις κριτική γενομένη επί τη βάσει των πρώτων πηγών μετ' εισαγωγής και σημειώσεων & γλωσσαρίου υπό Στ. Α. Ξανθουδίδου. Heraklion 1915.

²⁴ I. KAKRIDIS, Η μετάφραση της *Ιλιάδας*. *Καινουργία Epochi* (Winter 1956) 17–64.

²⁵ K. N. SATHAS (Ed.), *Χρονικόν ανέκδοτον Γαλαξειδίου ή ιστορία Αμφίσσης, Ναυπάκτου, Γαλαξειδίου, Λοιδορικού (sic!) και των περιχώρων*. Athen 1914.

²⁶ I. VLACHOGIANNIS (Ed.), *Αρχαίον του Στρατηγού Ιωάννου Μαζρυγιάννη*. Athen 1907, Athen ²1947, Athen ³1965.

²⁷ G. MEGAS (Ed.), *Η θυσία του Αβραάμ*. Κριτική Έκδοση. Athen 1943.

2. DER KAZANTZAKISCHE WORTSCHATZ AUS ANDEREN AUTOREN UND LITERARISCHEN WERKEN

Interessanterweise lassen sich diese Quellen unter genauer Untersuchung des Wortschatzes in „Καπετάν Μιχάλης“ verifizieren. Eine gründliche Betrachtung der Lexik lässt deutlich erkennen, dass die überwiegende Mehrheit der besprochenen Quellen tatsächlich vom Autor für die Verfassung dieses Romans verwendet wurde. So wird klar, daß Wörter aus „Digenis Akritas“ (αγοιομιλάω²⁸ = rauh reden, αναγυρίζω = umkehren), der „Chronik von Morea“, der Chronographie des Leontios Machairas (αποκρατώ = sich erhalten), „Erotokritos“ (αχροστέκομαι = tatenlos stehen, αναφτεράκιζω = emporflattern, αποδιαφωτίζω = dämmern), sowie aus der Bibliothèque Grecque Vulgaire²⁹ und der „Thysia tou Avraam“ (ανελεήμονος = unbarmherzig, περιλαμπάζω = umschlingen) benützt wurden.

Weitere Wörter finden sich auch in anderen Werken, die Kazantzakis selber nicht anspricht. So wurden etliche Wörter in der „Erofilis“³⁰ (ανακλαμένος = beweint), bei den „Assizen“ von Jerusalem³¹ (γιβεντίζω = entehren), der „Akolouthia tou Spanou“³² (αναφυλλίζω = Blätter hervorbringen) und im byzantinischen Roman „Kallimachos und Chrysorrhoe“³³ (ανατρανίζω = aufblicken) gefunden.

3. KAZANTZAKIS' SPRACHHISTORISCHES BEWUSSTSEIN

Eine gründliche Betrachtung der Lexik des Werkes „O Kapetan Michalis“ lässt die Tendenz von Kazantzakis, Wörter aus der byzantinischen und metabyzantinischen bzw. der frühneugriechischen Literatur zu benützen,

²⁸ Es werden bei jedem Werk/Autor nicht alle Wörter, die dort vorkommen aufgelistet, sondern nur ein Paar repräsentative Beispiele.

²⁹ Diese Informationen entstammen dem Lexikon der mittelalterlichen Volksliteratur: E. KRIARAS, Λεξικό της μεσαιωνικής ελληνικής δημόδους γραμματείας, Thessaloniki 1969, ff.

³⁰ Ερωφίλη, τραγωδία Γεωργίου Χορτάτζη, εκδομένη εκ των αρίστων πηγών μετ' εισαγωγής και λεξιλογίου, ed. ST. XANTHOUDIDIS (Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie, 39). Athen 1928. Neue Edition von ST. ALEXIOU – M. APOKITI, Ερωφίλη, Athen 1988.

³¹ K. N. SATHAS (Ed.), Ασίζαι του βασιλείου των Ιεροσολύμων και της Κύπρου, Venedig–Paris 1877.

³² E. LEGRAND (Ed.), Ακολουθία του ανόσιου τραγογένη Σπανού, του ουριού και εξουριού μηνίτω αυτό πέρσσι, εν έτει εφέτο. Bibliothéque grecque vulgaire B'. Paris 1881, 28–47; H. EIDENEIER (Ed.), Spanos. Eine byzantinische Satire in der Form einer Parodie. Berlin–New York 1977.

³³ SP. LAMBROS, Το κατά Καλλίμαχον και Χρυσορρόην, in: Collection des Romans Grecs en langue vulgaire et en vers. Paris 1880; E. PICHARD, Le roman de Callimaque et de Chrysorrhoe. Paris 1956.

erkennen. Die bereits angeführten Werke, die gemäß den Aussagen des Autors als Quellen für sein Wortgut gedient haben und die er für die Übersetzung der beiden homerischen Epen (Kazantzakis hat gemeinsam mit Kakridis die Odyssee und die Ilias ins Neugriechische übersetzt) verwendet hat, hinterlassen auch im Roman „ο Καπετάν Μιχάλης“ ihre Spuren. Tatsächlich lassen sich die Aussagen des Autors verifizieren, da er alle Werke mit Ausnahme des Ptochoprodromos auch in diesem Werk verwendete. Wörter³⁴ wie *αγκουσεύω* (besorgt sein), *αγριόθωρος* (mit wildem Antlitz), *αγριομούστακος* (mit wildem Schnurrbart), *ακροστέκομαι* (tatenlos stehen), *αναγυρίζω* (umkehren), *αναθιβάνω* (erinnern), *ανακλαίω* (heftig weinen), *αναμπαλώνω* (einen neuen Flick über den alten nähen), *αναντρανίζω* (das Haupt erheben), *αναπνιά* (Atem), *αναφτερακίζω* (emporflattern), *αναφυλλίζω* (Blätter hervorbringen), *ανελεήμονος* (unbarmherzig), *άντζα* (Schienbein), *αντιδονώ* (widerhallen), *αντιστυλώνομαι* (sich aufbäumen, um Widerstand zu leisten), *αντροκαλώ* (zum Kampf herausfordern), *απαδειάζω* (unfähig werden, wieder Kinder zu bekommen), *απαλαμιά* (Handfläche), *απογυρίζω* (aus dem Weg gehen), *αποδιαντρέπομαι* (sich erfrechen), *αποδιαφωτίζω* (dämmern), *αποκαμαρώνω* (stolz sein auf), *αποκρατό* (sich erhalten), *αποκρισάρος* (Bote), *απολυταρχίνω* (weit werfen), *αριμήνια* (Anweisung), *ασβεστοχορίω* (kalcken), *ασκορδαλλός* (Lerche), sind im Lexikon von Kriaras³⁵ belegt und verweisen auf die bereits genannten Werke. Die Anzahl dieser Wörter ist beträchtlich und zeugt von einem sprachhistorischen Bewusstsein des Autors, das auf die Einheit und Kontinuität der griechischen Sprache hinweist.

Dieses sprachhistorische Denken Kazantzakis' befindet sich in Einklang mit den Gedanken hinter dem Lexikon des Dimitrakos, das ungefähr zur selben Zeit erschienen ist. Dieses Lexikon, das auf den Ideen des Philologen Konstantinos Kontos und des Sprachwissenschaftlers Georgios Chatzidakis³⁶ basiert, ist das erste, das die griechische Sprache in ihrer Gesamtheit darzustellen versucht. Die Darstellung der Kontinuität der

³⁴ Für diesen Beitrag wurden Wörter, die mit dem Buchstaben *α* beginnen als Beispiele angeführt.

³⁵ KRIARAS, Λεξικό.

³⁶ Siehe ΕΥ. PETROUNIAS, Τα λεξικά της Νέας Ελληνικής, οι ετυμολογίες τους, και οι ετυμολογίες του λεξικού του ιδρύματος Τριανταφυλλίδη, *Studies in Greek Language* 3 (1982). 325; G. ALISANDRATOS, Τα νεοελληνικά λεξικά. Συνοπτικό διάγραμμα, *Diabazo* 32 (1982) 33f.; ST. ALEXIOU, Επιστημονικά λεξικά της μεσαιωνικής – νέας ελληνικής στον αιώνα μας στην Ελλάδα, *Mantatoforos* 16 (1980). 164f. und den Beitrag des Enkelsohnes des Herausgebers D. P. DIMITRAKOS, Το „Μέγα Λεξικόν“ του Δημητράκου. Σταθμός στην ιστορία των ελληνικών εκδόσεων. *I Kathimerini/Epta imeres* 9. 5. 1999.

griechischen Sprache wurde auch in den anfänglichen Gedanken des historischen Lexikons der Athener Akademie, dessen erster Band 1933 erschien, erstrebt. Es blieb aber ein historisches Lexikon der neugriechischen Sprache und vielmehr eine Darstellung der neugriechischen Idiome. Ein solcher Kontinuitätsgedanke entstand bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Bereich der neugriechischen Historiographie und konkret im Werk des Konstantinos Paparrigopoulos, welcher die griechische Geschichte einheitlich betrachtete und die byzantinische Epoche als Bindeglied zwischen dem alten und dem neuen Griechenland eingliederte³⁷.

Kazantzakis befolgte diesen Kontinuitätsgedanken, und es ist nicht auszuschließen, dass er auch Mitglied der Redaktion des Dimitrakos – Lexikons war, da er den Auftrag bekam, Schulbücher für diesen Verlag zu schreiben.

Zu untersuchen bleibt jedoch die Beziehung von Kazantzakis zu den Vertretern der Generation der dreißiger Jahre aber auch zu anderen Schriftstellern, die dieser Gruppe nicht zugeordnet werden. Die Bezeichnung Generation³⁸ der dreißiger Jahre erweist sich als problematisch und relativ, da man sie nicht strikt genealogisch auffassen kann. Wichtig ist dieser Begriff vielmehr für die Forschung; es können keine Grenzen gezogen werden, die gewisse Autoren ausschließen oder andere der Generation „einverleiben“³⁹.

³⁷ Zu den Ideen von Paparrigopoulos und allgemein zu den Anfängen der neugriechischen Historiographie A. POLITIS, *Ρομαντικά Χρόνια. Ιδεολογίες και νοοτροπίες στην Ελλάδα του 1830–1880*. Athen 1993, insbesondere das Kapitel über die Entwicklung der neugriechischen Historiographie: *Ανάπτυξη της εθνικής ιστοριογραφίας* 36–47; K. TH. DIMARAS, *Κωνσταντίνος Παπαρρηγόπουλος: η εποχή του – η ζωή του – το έργο του*. Athen 1986.

³⁸ Hier wird von dieser Generation im Sinne von Mario Vitti gesprochen. Siehe M. Vitti, *Η γενιά του τριάντα*. Athen 1977, 1995² (erweiterte Ausgabe).

³⁹ „Δεν νομίζω ότι πρέπει να υπερβάλλουμε τη σημασία των γενεών. Η γενεά ως ενότητα στην έρευνα είναι κάτι χρήσιμο, δηλαδή επιτρέπει να διακοσμήι ο ερευνητής το υλικό το οποίο έχει, να το κατατάσσει, να το διατάσσει. Αλλά δεν πρέπει να δίνουμε μία υπερβατική σημασία στο πράγμα. Η γενιά αξίζει όσο είναι οι άνθρωποι τριάντα ετών, έως τα τριάντα τρία τους χρόνια.. Από κει και πέρα δεν υπάρχει γενεά. Υπάρχουν οι άνθρωποι, οι οποίοι εμεγάλωσαν μαζί, είδαν ταυτόχρονα τα ίδια φαινόμενα, επηρεάστηκαν την ίδια στιγμή από τις ίδιες εξωτερικές επιδράσεις... και κατόπιν επήραν ο καθένας το δρόμο του“ (*Ich glaube nicht, dass wir mit der Bedeutung der Generationen übertreiben sollten. Die Generation als Einheit in der Forschung ist etwas Nützliches, d.h. sie erlaubt dem Forscher das Material, das er hat, zu gliedern, ein- und anzuordnen. Wir sollten aber diesem Begriff keine transzendente Bedeutung beimessen. Die Generation hat einen Wert .solange die Menschen dreißig Jahre alt sind, bis zu ihrem dreiunddreißigsten Lebensjahr... Von da an gibt es keine Generation. Es gibt Menschen, die zusammen aufgewachsen sind, gleichzeitig die gleichen Phänomene beobachtet haben, zur gleichen Zeit von den gleichen äußerlichen Einflüssen beeinflusst wur-*

Was das sprachhistorische Bewußtsein betrifft, ist es mit Sicherheit viel mehr bei Kazantzakis als bei den Vertretern der Generation der dreißiger Jahre entwickelt. Die Worte Kazantzakis' und seine Romane zeugen von einer bewussten Verwendung von Wörtern aus der Diachronie der Sprache. Im Falle der «Generation» findet sich ein solches Bewußtsein in den Romanen nicht, mit Ausnahme des Romans von Angelos Terzakis „Η Πρωγκιπέσσα Ιζαμπώ“⁴⁰. Terzakis verwendet in diesem Roman zahlreiche Wörter aus dem mittelalterlichen Griechisch, jedoch vor allem, weil ihm dies die Thematik seines Stückes erlaubt.

Die «Generation der Dreißiger» hat sich im Wesentlichen nicht mit der Kontinuität der griechischen Sprache beschäftigt, da ihr primäres Ziel die Bildung eines gemeinsamen schriftlichen literarischen Kanons der neugriechischen Koine war. Dieses Ziel wurde erreicht, und es ist kein Zufall, daß die heutigen Lexika des Neugriechischen zahlreiche Wörter aus den Werken der Vertreter der «Generation» beinhalten und eher wenig (wenn überhaupt) von der teilweise dialektalen und diachronen Lexik des kretischen Autors.

Die Herauskristallisierung der neugriechischen Koine wurde folglich von einer Gruppe mit präzisen und auch niedergeschriebenen Ideen beeinflusst, welche auf eine einheitliche und «ebene» Sprache, ohne Dialektismen und Historismen und mit möglichst wenig Beeinflussung aus dem Idiolekt des jeweiligen Autors, hinzielte.

Kazantzakis bewegt sich im Gegensatz als einsamer Ritter im Schatten dieser «Generation» und operiert mit «revolutionären» Ideen. Er versucht auf seine Art und Weise die «Generation» stillschweigend anzugreifen und einen literarischen Kanon *sui generis* durchzusetzen.

Der untersuchte Roman von Kazantzakis ist – wie in diesem kurzen Beitrag zu zeigen versucht wurde – ein Zeugnis eines gewissen Historismus (und zwar eines bewussten Historismus) in der neugriechischen Prosasprache und stellt meines Erachtens in dieser Hinsicht ein einmaliges Beispiel in der neugriechischen Literatur dar.

den..., und nachher jeder für sich seinen Weg eingeschlagen hat). K. TH. DIMARAS, Δευ ενδιαφέρει η κορυφή αλλά οι μέσοι όροι, *Diavazo* 53 (1982) 58–59.

⁴⁰ A. TERZAKIS, Η πρωγκιπέσσα Ιζαμπώ. Athen 1945.